

An Einzelfiguren befinden sich im Altarraum auf der rechten Seite die Hl. Katharina sowie:

### Hl. Christophorus (17. Jh.)

*Christophorus ist einer der 14 Nothelfer. Da der Anblick seines Bildes vor dem plötzlichen Tod bewahren soll, wurden an zahlreichen Kirchen und anderen Gebäuden Christophorus-Bildnisse angebracht. Gläubige führen bis heute Bilder vom Schutzpatron der Reisenden im Fahrzeug mit.*



### Hl. Nikolaus von Myra (17. Jh.)

*Er wirkte in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts als griechischer Bischof von Myra in (Lykien) Kleinasien, heute Südtürkei. Nikolaus von Myra ist der Schutzpatron Russlands, Kroatiens, Serbiens sowie der Kaufleute, der Seefahrer, der Schüler und Kinder. Der Name bedeutet „Sieg(reich)er des Volkes“.*



Auf der linken Seite stehen:

### Hl. Ottilie (spätgotisch)

*Die Hl. Ottilie (auch Odilia genannt) war eine Äbtissin. Sie ist nach der Legende um 660 im Elsass geboren und 720 im Kloster Niedermünster beim Odilienberg verstorben. Sie wird als Schutzpatronin dieser Region verehrt und bei Augenleiden angerufen.*



### Hl. Benno (17. Jh.)

*Benno war Bischof von Meißen. Er ist um 1010 in Hildesheim geboren und am 16. Juni 1106 in Meißen verstorben. Er ist Schutzpatron von München und der Diözese Dresden-Meißen.*

Die beiden Seitenaltäre im Stil des Neubarock wurden 1935 angeschafft und mit älteren Figuren ausgestattet.



#### Linker Seitenaltar:

Im Zentrum die Hl. Maria auf Gewölk und Mondsichel stehend mit nacktem Kind in der Rechten, das eine blaue Kugel trägt (spätgotisch). Als Assistenzfiguren auf seitlichen Akanthuskonsolen unter baldachinartigen Anschwüngen der Hl. Sebastian und die Hl. Barbara (beide spätgotisch). In der dreipassförmigen Auszugsnische Brustbild des Hl. Bruder Konrad vor mit Engelsköpfen besetztem Gewölk.

#### Rechter Seitenaltar:

Im Zentrum der Hl. Laurentius in Diakonskleidung mit Rost in der Linken (Mitte 18. Jh.). Als Assistenzfiguren die Hl. Agatha (mit ihren abgeschnittenen Brüsten auf Teller in der Linken haltend) und der Hl. Florian (beide Mitte 18. Jh.) In der Auszugsnische halbfiguriger Hl. Josef mit Jesuskind.



Die **Kanzel** ist in Stuckarbeit in typisch Freisinger Art, Niklas Liechtenfurner zuschreibbar, ausgeführt. Sie wurde 1733 von Thomas Gall gefasst. Der dreiseitige Korpus in Volutenpilastergliederung mit östlicher Treppe ist mit den Darstellungen von Rosensträuchen, Glöckchengehängen, Rosetten, Engelsköpfen, IHS Dreinagelherz bzw. am Schalldeckel mit Heiliggeisttaube mit 6 Engelsköpfen und als Aufsatz eine Vase versehen.

Das **große Kreuz mit Madonna** im linken Altarraum bildete bis 1935 den rechten Seitenaltar.



## Pfarrkirche St. Katharina Pfaffing

Zur Kath. Pfarrei Pfaffing gehören die  
Filialkirchen

- St. Peter und Paul in Rettenbach
- Hl. Margaretha in Übermoos
- Hl. Kreuz in Ebrach

Pfaffing bildet seit 2001 zusammen mit  
Albaching einen Pfarrverband.

Herausgegeben von der Kath. Kirchenstiftung Pfaffing  
a.d. Attel (Stand März 2010)

#### Quellenverzeichnis:

*Kunsttopographie des Erzbistums München und Freising  
Heimatbuch Stadt und Landkreis Wasserburg am Inn  
Wikipedia*

Foto: Max Asböck, Zellbach, Hans Huber, Pfaffing  
Textliche Zusammenstellung und Gestaltung: Hans Huber, Pfaffing unter Mithilfe von  
Kreisheimatpfleger Ferdinand Steffan

### Zur Geschichte des Ortes:

Das Gemeinde- und Pfarrgebiet ist uraltes Siedelland, dessen Zeugnisse von der späten Jungsteinzeit (Funde in der Riederfilze) bis zu den Römern (bei Öd und Übermoos) heraufreichen, wobei vor allem die Grabhügel im Steinbucher Forst durch Funde aus der Hallstatt- und Keltenzeit hervorstechen. Aus der Zeit der bajuwarischen Landnahme fehlen leider Belege und auch frühe Ortsnamen. Erstmals um 1166 taucht der Ortsname urkundlich in der Schenkung eines „Pabo de Phaphing“ und seiner Frau Williberch an das Kloster Gars auf. Da der Ortsname mit einer Standesbezeichnung (Pfaffe) und der Endsilbe -ing gebildet ist, gehört er in die Spätphase der Namensgebung, so dass die These, hier habe sich der Sitz des zuständigen Ortsgeistlichen befunden, viel für sich hat. Eine ähnliche räumliche Trennung von Kirche und Wohnsitz des Geistlichen liegt in Pfaffing und Evenhausen sowie Pfaffen-Berg und Schnaitsee vor. Der Vorname des Stifters Pabo steckt übrigens auch im Ortsnamen Babensham. Wenn bereits 1030 Bischof Egilbert von Freising die Kirche von Übermoos mit zwei ihr unterstellten und abgabepflichtigen Kirchen dem Kloster Weihestephan schenkt, könnte es sich bei einer dieser „Zehentkirchen“ um die von Pfaffing gehandelt haben.

Im Jahr 1260 bestätigt Papst Alexander IV. dem Kloster Weihestephan das Patronatsrecht über die Kirchen von Übermoos und Pfaffing (Pfarrer war zu dieser Zeit der Chorberr von St. Andreä in Freising Ulrich Laupeck). Auf dieses Datum, das der erste sichere Beleg für eine Kirche in Pfaffing ist, stützt sich auch das 750jährige Pfarrjubiläum, das im Jahre 2010 begangen wird.

1269 wurde die Kirche Pfaffing mit allen Rechten dem Kloster Weihestephan inkorporiert, so dass bis Ende 1765 die Stelle des Ortsgeistlichen durch Benediktiner aus Weihestephan besetzt wurde.



**Choralter:** Der spätbarocke Altaraufsatz stammt wohl aus der Bauzeit. Der Tabernakel ist als große Anlage ausgeführt. Im Mittelteil ist er doppel geschossig. Über den versilberten Wandpfeilern befindet sich je ein auf Gewölk kniendes Leuchterenglein, auf dem Tabernakelgebälk je ein kniendes Verehrungenglein.

Das Altarblatt zeigt das Martyrium der Hl. Katharina, um 1730, Öl auf Leinwand in vergoldetem Rahmen mit Schnitzwerkappliken.

Vor dem Auszugsfenster befindet sich die barocke Skulptur des Hl. Michael mit Flammenschwert und Seelenwaage.

**Der Innenraum** ist mit Stuck in üppiger spätbarocker Form in der typischen Freisinger Art von Niklas Liechtenfurner (1732) mit umlaufender Balustrade am Gewölbeansatz mit vielen Engeln, Rosenstrauchgebinden, im Langhaus auf Gewölk sitzenden Engeln mit den jahreszeitlichen Attributen (Palmzweig, Rosenstrauch, Ähren, Rebstock) ausgestaltet.

### Zur Baugeschichte:

Inmitten der ehemals kleinen Ortschaft liegt im ummauerten Friedhof die Pfarrkirche, ein im Turmunterbau noch spätgotischer, sonst ein Barockbau des Grafinger Maurermeisters Thomas Mayr von 1731/32.

Reste von Vorgängerbauten dürften noch im Mauerwerk stecken, wie die Strebepfeiler an den Außenseiten zeigen. Die Kirche hat ein fünfachsiges Langhaus mit eingezogenem, zweiachsigem Chor, der halbrund abschließt. An die östlichen Joche des Langhauses sind seitliche Kapellen angefügt (vgl. auch Rettenbach und Ebrach). Der im Kern noch spätgotische Turm (wohl aus der Zeit um 1473) erhebt sich an der Chorsüdseite. Er ist durchgehend achteckig mit spitzbogigen, abgefasten Schallöffnungen. Beim barocken Umbau wurde eine Sakristei mit Pultdach angefügt.

Im eisernen Glockenstuhl befinden sich vier Glocken. Eine Glocke (Ton es) mit der Inschrift „Vater, Sohn u. Heiliger Geist,/euren Segen uns erweist!“ wurde gestiftet von Anton Kraus, Müller zur Köckmühle. Die zweite Glocke (Ton g) weist die Inschrift „Muttergottes voller Güte, uns alle Zeit behüte“ auf, die dritte Glocke ist auf den Ton b, die vierte Glocke auf den Ton h gestimmt.

Das Wappen von Abt Ildephons Huber (1705-49) mit der Jahreszahl 1732 am Chorbogen weist auf die Baumaßnahmen hin, die dem Gotteshaus des heutigen Aussehen gegeben haben.

Änderung der Ausstattung 2. H. 19. Jh. (neuroman./neubyzant. z.B. linker Seitenaltar).

1935 Anschaffung der neubarocken Altäre.  
Letzte Renovierung 1984.